

„Graue B-Film-Helden regieren bald die Welt“

Frühjahrserwachen, Reagan-Besuch, kriminelle Fluchtburgen

Irgendwann ist dann der Psycho-Winter vorbei, und trotz der alten Gegensätze versuchen sich viele in der Frühjahrsoffensive 1982. Mitte Februar gibt es „Knast-Aktionstage“ und in Schöneberg den Versuch, ein Haus neu zu besetzen und zu verteidigen („Tag Y“), der aber nur einige hundert Menschen auf die Straße bringt. Auch die Demo zum „Frühlingserwachen“ im März kann nicht an die Mobilisierungen des vergangenen Jahres anknüpfen.

▼+++ Andererseits ist auch nach einem Jahr CDU-Regierung das „Hausbesetzer-Problem“ einer Lösung nicht näher. Die Regierung ist zerstritten: Lummer und Diepgen wollen Zerschlagung und Räumung, Bausenator Rastemborski dagegen will nach Kontakten mit den großen Wohnbaugesellschaften Lösungen in Einzelfällen, und die Besetzer und Paten fordern jetzt offiziell die Gesamtlösung für alle besetzten Häuser.

+++ Darüber schwebt der Regierende Bürgermeister Weizsäcker, der an sein liberales Image denkt, bald Bundespräsident werden will und jede Entscheidung verzögert. +++

Im Frühjahr bringt eine Ankündigung neuen

Schwung: Der neue US-Präsident Reagan kündigt seinen Besuch in Bonn und West-Berlin für den 10./11. Juni an.

Es gibt aus Sicht der Besetzer mehr als einen guten Grund, den Besuch zu stören: Reagan steht für eine neue Ausrüstungsrunde der westlichen Militärmacht, für den (bereits 1979 gefassten) NATO-Beschluss zur Stationierung von Mittelstreckenraketen in Europa, der sich in eine neue Doktrin von real führbaren, begrenzten Nuklearkriegen einfügt (vgl. das Kapitel „Gegen Krieg! Für Frieden?“); er steht für die wieder zunehmende US-Interventionspolitik, etwa in El Salvador und Nicaragua. Daneben wird sein Besuch

lokalpolitisch als Versuch des Senats gesehen, das internationale Ansehen der Stadt aufzuwerten und im „Schaufenster des Kapitalismus“ dessen Siegeswillen in Richtung Osten zu verkünden. Mit dem größten Vergnügen bereiten sich viele darauf vor, den alten Kennedy-„Isch-bin-ein-Böliner“-Mythos von 1963 endgültig zu zerstören, der die Frontstadt im begeisterten Schulterchluss mit ihrem großen Beschützer zeigte. Außerdem bietet die Mobilisierung gegen den Besuch Gelegenheit, die abflauende Bewegung



erobertes
Polzeischild
auf dem
Nollendorfpplatz
Foto: Peter Hebler

- 25.06. In Krefeld wird bei einer Demo der Autokonvoi des US-Vize Bush mit Steinen beworfen
- 01.07. Chaostage in Hannover. Krawalle und Stress mit Nazi-Skins
- 12.07. Chile: Dritter Protesttag, zwei Demonstranten erschossen

- 12.07. Loyalisten-Paraden in Nord-Irland führen zu Ärger in mehreren Städten
- 13.07. Das deutsche Demonstrationsrecht wird wieder einmal verschärft
- 15.07. Paris: Bombe im Flughafen Orly von „Carlos-Gruppe“, sieben Tote

ZEITLEISTE 1982



Der Lappen-Krieg

Die besetzten Häuser beginnen den Lappen-Krieg. Aus vielen Fenstern und Dachgiebeln werden liebevoll gebastelte Empfangstransparente mit Willkommensgrüßen an den Kriegstreiber gehängt, nach und nach schließen sich auch viele Mietwohnungen an. Die Springer-Presse dokumentiert, die Staatsanwaltschaft ermittelt wegen Beleidigung, Lummer lässt seine Bullen aufmarschieren: Sie reiben mit Kranwagen insgesamt rund 300 Transpi's runter (reinkommen in die Häuser is ja sehr schwer), übertünchen die besser erreichbaren Stellen mit weißer Farbe – und wir fangen wieder von vorne an. Es ist mehr ein sportlicher Wettstreit als ein Krieg, ganze Hausfassaden werden angemalt, Dächer mit riesigen Sprüchen verziert. Die Parolen werden frecher, der US-Stadtkommandant erklärt, dass er kein Interesse an der Strafverfolgung habe (in Berlin gilt offiziell noch Besatzungsrecht, der Regierende Bürgermeister ist den Alliierten unterstellt) – und die Maschinerie wird immer träger. Irgendwann wird es den Bullen zu blöd – die Transpis bleiben hängen und die zahllosen weißen Flecken auf den Häuserwänden zeugen vom Windmühlenkampf der Bullen.

wieder etwas mehr in Fahrt zu bringen. Im Vorfeld des Besuches gibt es erhebliche Meinungsverschiedenheiten. Gruppen der Friedensbewegung wollen eine große Demonstration anmelden, aber am Vorabend des Besuches, um Konflikten aus dem Weg zu gehen und Eskalationen zu vermeiden. Dagegen setzt ein gemischtes Spektrum von „autonomen und antiimperialistischen Gruppen“ bis hin zur *Alternativen Liste* auf eine Demo am Tag des Besuches selbst. Wer die Demo anmelden soll und wie einem möglichen Verbot begegnet werden kann, ist lange umstritten. Die Demonstration soll an zahlreichen Institutionen und Firmen in der Innenstadt vorbeizie-

hen und so nahe wie möglich an die Besuchsbereiche herankommen. Dass es irgendwann knallen wird, ist klar. Die Demo gegen Haig am 13. September 1981 ist allen noch gut in Erinnerung, und ein ähnlicher Verlauf wird anvisiert. Eine geschlossene, lautstarke Demo, die sich am Ende in einen militanten Angriff auf die Sperrzone am Schloss Charlottenburg verwandelt. An dieser Stelle enden natürlich die Gemeinsamkeiten.

Die AL und viele ihr nahestehende Leute aus Verhandler-Häusern sehen die Gefahr des militärischen Showdown und befürchten, der militante Flügel der Bewegung lau-

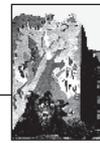
fe geradewegs ins Messer der Polizei. Die „Gewaltfrage“ wird der AL massiv von den anderen Parteien und den Medien aufgedrängt, sie soll sich endlich distanzieren von den „Chaoten“. Am Vorabend des 11. Juni wird (vermutlich von Rechtsextremen) ein Brandanschlag auf das Büro der AL verübt.

Doch die Bewegung fühlt sich stark genug für die Kraftprobe. Aus vielen Städten haben sich Leute angesagt, es gibt Infozentralen, Schlafplatzvermittlungen und eindeutige Aufrufe der Vorbereitungsgruppen. Alle sollen Helme mitbringen und in Gruppen kommen, um polizeiliche Vorkontrollen notfalls zu durchbrechen. Kin-

ZEITLEISTE 1983

- 23.07. In Sri Lanka 200 Tote bei Pogromen nach Anschlag der tamilischen Guerilla
- 03.08. Landtagsabgeordneter der Grünen bespritzt US-General bei Empfang mit Blut
- 07.08. US-Militärpolizei knüppelt Friedensdemonstranten nieder, die den Flugtag in Ramstein blockieren wollten

- 08.08. Militärputsch in Guatemala
- 08.08. US-Manöver in Honduras als Interventionsdrohung gegen Nicaragua
- 10.08. Französische Truppen kämpfen im Tschad
- 11.08. Chile: 24 Tote bei viertem Protesttag
- 13.08. *Solidarnosc*-Demo in Danzig aufgelöst



der sollen zuhause gelassen werden, Barrikaden sollen überlegt gebaut werden, Handschuhe und Tränengasbrillen sollen sowieso dabei sein.

An den Grenzübergängen zum DDR-Transit werden vor der Demo, wie erwartet, viele „vorbeugende“ Festnahmen nach dem ASOG durchgeführt. Dennoch kommen Tausende. In der Stadt selbst gibt es vor der Demo Durchsuchungsaktionen. Mit 9000 Polizisten wird wieder ein neues Rekordaufgebot mobilisiert.

Die Demo am 10. Juni wird wie erwartet ein riesiges Friedensfest mit 80.000 Menschen (in Bonn demonstrieren zeitgleich ca. 400.000 Menschen). Die Polizei hat keine Probleme, weil die Militanten sich auf den 11. Juni als Aktionstag festgelegt haben und am 10. Juni weitgehend mit Vorbereitungen für den nächsten Tag beschäftigt sind. Dennoch gibt es einen großen autonomen Block auf der Demo.

Am Freitag den 11. Juni machen sich mehrere tausend Menschen auf den Weg zum Nollendorferplatz in Schöneberg und stellen erstaunt fest, dass die Polizei zwar massiv vor Ort ist, aber nur eingeschränkt Vorkontrollen macht. In Reisetaschen werden Krawall-Utensilien auf den Platz gebracht. Dann schnappt plötzlich die Falle zu. Ringsherum wird Stacheldraht ausgerollt, Wannen quergestellt, Wasserwerfer aufgeföhren. Der Platz hat sich für rund viertausend Menschen in einen Kessel verwandelt. Die Polizei richtet Schleusen ein, durch die nach



Durchsuchung und Ausweiskontrolle der Platz verlassen werden darf. Dies wird aber nur von wenigen genutzt. Stattdessen beginnen die ersten militanten Angriffe auf die Sperren. Als nach und nach immer mehr Zu spät gekommene gleichzeitig von außen die Polizeisperren angreifen, wird der Kessel ge-



Der Nollendorferplatz wird mit Natodraht dichtgemacht. Hunderte versuchen militant die Sperre zu durchbrechen.
alle Fotos: Peter Hebler

18.08. Rechte *Contra*-Rebellen greifen eine Stadt in Nicaragua an

21.08. Philippinen: Oppositioneller Aquino wird erschossen, landesweite Proteste sind die Folge

21.08. Demo von 50.000 in Argentinien gegen Amnestie für Militärdiktatur

25.08. Ein toter Pazifist bei „Carlos“-Anschlag auf das „Maison de France“ in West-Berlin

27.08. Friedens und Bürgerrechtsdemo in Washington mit 250.000 Beteiligten

28.08. Der „Sprayer von Zürich“ wird festgenommen

30.08. Nachdem ein Berliner Gericht ihn an die Türkei auslie-

ZEITLEISTE 1983



knackt. Der Krawall breitet sich in die ganzen umliegenden Straßenzüge bis in die City aus. Allerdings erreicht die Polizei zumindest ein Ziel. Der Sicherheitsbereich bleibt ungefährdet, vom Schloss Charlottenburg aus ist nicht mehr zu sehen als schwarze Qualmwolken, die sich über Schöneberg erheben und von den bis dato heftigsten Aus-

einandersetzungen in der West-Berliner Nachkriegsgeschichte zeugen. Mit der später auf Plakaten abgebildeten brennenden Wanne gilt „der 11.6.“ nach innen und außen als Signal, dass auch nach dem 22. September 1981 die Bewegung auf der Straße eher stärker und gefährlicher geworden ist.

Das juristische Nachspiel des 11. Juni 1982 ist höchstens mit den Folgen des 12. Dezember 1980 zu vergleichen. 21 Leute kommen für Monate in Untersuchungshaft, werden vor dem Landgericht angeklagt und zu extremen Strafen



11.6.82:
Die legendäre
brennende Wanne
als Dokument
und als Küchenschmuck

Foto oben: Peter Hebler
Foto unten: Peter Homann

ZEITLEISTE 1983

- | | |
|---|--|
| 01.09. SU schießt südkoreanisches Passagierflugzeug wegen Spionageverdacht ab | 05.09. Grünes Licht vom Gericht für Atom-Zwischenlager in Gorleben |
| 01.09. Blockaden vor US-Stützpunkt in Mutlangen, 300 Festnahmen | 19.09. US-Militär greift im Libanon ein |
| | 20.09. Millionenschaden durch RZ-Anschlag auf MAN bei Groß-Gerau |
| | 26.09. Nach dem Ende der Besetzung der HDW geben auch |



von bis zu 3 ½ Jahren Knast für „schweren Landfriedensbruch“ verurteilt.

+++ Nach dem Desaster vom 11. Juni kritisiert die Spinner-Presse den gar nicht mehr so neuen CDU-Senat scharf für seine angebliche Laschheit. Er hatte versprochen, mit dem Besetzer-Spuk aufzuräumen, aber nach einem Regierungsjahr sind die Besetzer eher politischer und aggressiver geworden. Die politische Staatsanwaltschaft verstärkt den Druck und lässt wieder vermehrt Häuser durchsuchen.

+++ Die Räumungspolitik beginnt aufs Neue, jetzt mit dem propagandistisch lange vorbereiteten Räumungsgrund „kriminelle Fluchtburg“. Diese Methode zur Spaltung der Bewegung und zur Isolierung und Abräumung der radikaleren Besetzer wird nun zur neuen Senats-Strategie. Obwohl das bedeutet, dass einzelne Häuser nun doch Verträge bekommen können, stimmen Hardliner wie Lummer und Diepgen nach langem Zögern zu, nicht zuletzt unter dem Druck der Straße. Auch Weizsäcker kann mit dieser Politik gut leben.

+++ Diese Strategie-Veränderung im Senat, von der noch nichts nach außen dringt, ist für das Klima inner-

Debatte vor dem 11.6.

Auf Seiten der Militanten gibt es eine Fraktion, die den zu erwartenden Krawall im Vorfeld kritisiert. In der radikal wird diskutiert, ob „wir bei Demos in vorbereitete Fallen laufen“ könnten, ob wir nicht „nur noch unserem eigenen Mythos von ‚Unbesiegbarkeit auf der Straße‘“ hinterherlaufen, der „zu unserem Untergang“ zu werden droht. Die Kräfteverhältnisse seien andere geworden: „allenthalben haben wir nur noch ein paar Minuten Zeit, zuzuschlagen, doch dann gehören wir zu den Gejagten“. Gerade die Trennung von der Masse der Friedensbewegten erlaube der Polizei die Abrechnung, in dem Wissen, „es kann eh keinen Falschen treffen“. Anstatt sich „mit dem Feind zu messen, wo er am stärksten ist“, sollten die Leute lieber „wieder subversiv“ sein und „einfach nicht zum Duell antreten“.



Foto: Peter Hebler

Stattdessen sollten Gruppen und Einzelkämpfer als „umherschweifende Banden Chaos und Unordnung, Spaß und Spiel, Sabotage und Destruktion organisieren“ und „ihre pyromanische Lust genießen“, unter dem Motto: „alles ist erlaubt, nichts ist verboten“ (wobei das nicht wörtlich zu nehmen ist, denn der Grundsatz, dass keine Menschenleben gefährdet werden, ist selbstverständlich). 15

Diese Kritik der Massenmilitanz war spätestens nach dem 22. September 1981 oft zu hören, und auch das Ausweichen in die Kleingruppen-Militanz war meist die logische Fortsetzung. Allerdings stellen in dem zitierten radikal-Artikel die Autoren fest, dass auch „die beste Kleingruppenaktion nur ein dürrtiger Ersatz“ ist für „gemeinsame Straßenakt'schn“. Dieses Dilemma begleitet die autonome Bewegung auch in der weiteren Zukunft. Für diesmal ist der kollektive Mut größer, und die Pessimisten bleiben in der deutlichen Minderheit.

die Arbeiter der Bremer Vulkan Werft auf
29.09. Bonn: 100.000 Werft- und Stahlarbeiter demonstrieren
05.10. Generalstreik des DGB für den Frieden. Gesamtdauer genau 5 Min.
09.10. Südkoreanischer Staatsbesuch in Birma. Vier Minister bei Bombenanschlag getötet

11.10. Protesttag in Chile: 100.000 Demonstranten
12.10. Contra-Anschlag in Nicaragua zerstört wichtiges Treibstofflager
13.10. Blockaden gegen Militäranlagen in Bremerhaven
15.10. 100.000de bei Aktionswoche der Friedensbewegung
17.10. Südafrikanische Armee greift ANC-Einrichtungen in

ZEITLEISTE 1984